

Königlicher Hoftheatermaler (1910–1920)

„Das Theater, der ganze Bühnenbetrieb war mir selbstverständlich etwas ganz Neues, Unbekanntes und darum beinahe Überwältigendes, als ich nun auf einmal mitten hinein geriet.“ Auf Vorschlag des Malers Georg Erler und nach eingehender Prüfung durch ein Auswahlgremium wurde Otto Altenkirch im Februar 1910 zum Leiter des Malsaales der Königlichen Hoftheater in Dresden nominiert. Bereits in der Probezeit konnte er die Theaterdirektion unter Führung des Generalintendanten Nikolaus Graf von Seebach von seiner Kompetenz überzeugen. Die hervorragende künstlerische Ausbildung bei Eugen Bracht und die praktischen Erfahrungen als Dekorationsmaler befähigten ihn, sowohl die kreative Entwurfsarbeit zu leisten als auch die malerische und technische Umsetzung zu begleiten.

Die Ausstattung von Richard Wagners Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“ im Jahre 1913 sollte die umfangreichste Aufgabe und gleichzeitig auch der größte Erfolg in seiner Theaterkarriere werden. Am 16. Juni 1917 wurde Otto Altenkirch von König Friedrich August von Sachsen in Anerkennung der langjährigen Verdienste an Oper und

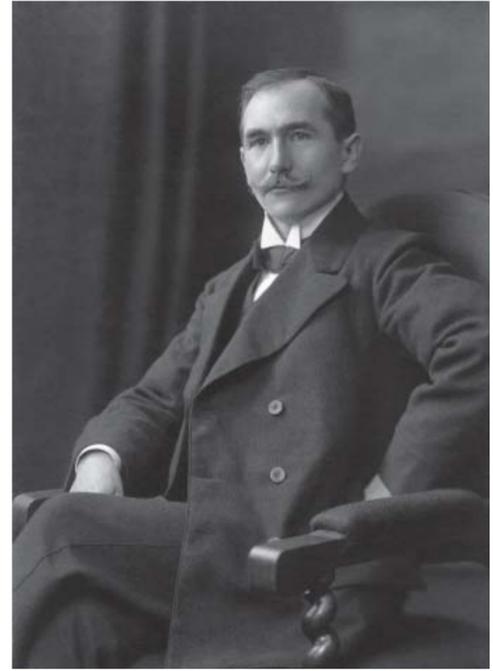


Auswahlkommission in Altenkirchs Atelier 1909

Schauspielhaus zum Professor ernannt. Mit dem Fortschreiten der Bühnenreform wollte und konnte er jedoch nicht Schritt halten. Bestrebungen hin zu einer expressionistischen oder gar dekorationslosen Stilbühne waren ihm fremd. Nach zehnjähriger intensiver Theaterarbeit kündigte Altenkirch im Januar 1920 den Dienst, um sich wieder ausschließlich der Landschaftsmalerei zu widmen.

„An den Dresdner Theatern hatte sich noch immer die Naturnachbildung der Guckkastenbühne und die Ausstattungsszenerie stiller Architektur, mancherlei falsches Meinungertum und veraltete Soffittenmalerei erhalten, als Altenkirch zur Reform des Bühnenbildes berufen wurde. Heute kann man sagen, daß er geleistet hat, was von ihm erwartet wurde. Er hat sowohl das Naturbild wie das Phantasiebild mit echt malerischen Mitteln neu geschaffen und der Gestaltung der Innenräume seinen rein malerischen Geschmack verliehen. Oper und Schauspiel erhielten einheitliches Gepräge ihrer szenischen Bilder, und zwar immer aus dem Geiste des Kunstwerks heraus. Das war besonders beweiskräftig für Altenkirchs Künstlertum, daß er ohne literarische Bildung, allerdings dafür mit musikalischer Begabung das Wesen einer Dichtung zu erwittern und ihm die malerische Ausdrucksform zu geben vermochte.“ (Dr. Felix Zimmermann, Dresdner Nachrichten vom 4. Februar 1920)

Gruppenfoto anlässlich der Uraufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss 1910



Otto Altenkirch 1913

